

Ergänzendes Hygienekonzept unter Corona-Bedingungen zum Schulhundkonzept der KGS Ittenbach

Zum Ende der Sommerferien zeichnete sich für das Schuljahr 2020/21 ab, dass der Schulhundeinsatz wieder möglich wird, auch unser Schulleiter gab grünes Licht dafür.

Für eine Übertragung des Corona-Virus über/durch Tiere gibt es seitens der Wissenschaft bisher keine Hinweise. Weder auf direktem Wege (z. B. Hundespeichel) noch auch indirektem Wege (von Kindern auf z. B. das Fell übergebene Erreger) wurde bisher eine Infektionsübertragung beobachtet.

Dennoch ist es meiner Meinung nach unabdingbar, sich für einen verantwortungsbewussten Schulhundeinsatz zu Corona-Zeiten Gedanken zu machen, ob und in wie weit das Hygienekonzept des Schulhundkonzepts hierfür angepasst werden muss.

Da es keine offizielle und einheitliche Erlasslage zum Schulhundeinsatz unter Pandemie-Bedingungen gibt, liegt die Wahl der zu ergreifenden Maßnahmen bei der jeweiligen Schule.

So informierte ich mich über die Möglichkeiten zum verantwortungsvollen Umgang mit dem Schulhund in der Klasse.

Hierzu fanden sich sehr unterschiedliche Herangehensweisen.

An einigen Schulen ist der Einsatz weiterhin gänzlich untersagt oder die Kolleginnen hatten sich dagegen entschieden.

Das andere Extrem ist ein völlig uneingeschränkter Einsatz wie zu „vor Corona-Zeiten“.

Dazwischen sind viele Mittelwege zu finden. Teilweise dürfen sich die Hunde nur vorne im Klassenzimmer aufhalten und keinen Kontakt zu den Kindern aufnehmen. Manche Kolleginnen statteten Kinder mit Babybürsten aus, mit denen der Hund „gestreichelt“ werden darf oder Leckerlies dürfen nur mit einem (personalisierten) Löffel gegeben werden.

Kollegen, die sich für direkten Kontakt mit den Kindern entschieden, verweisen meist darauf, dass während Anwesenheitszeiten des Hundes dauerhaft eine MNB getragen werden muss.

Um ein für den Schulhundeinsatz in meiner Klasse schlüssiges Corona-Hygienekonzept zu entwickeln, reflektierte ich zunächst Alanas bisherigen Einsatz, die Möglichkeiten, die sie durch ihr Wesen und auch den Stand ihrer Ausbildung „bietet“. Aber auch ihre Wirkung auf die Kinder und deren Erwartungen, was sie berührt und der „Mehrwert“, den der Schulhundeinsatz für sie bringen soll, musste hierfür Beachtung finden.

So ist Alana bei ihren Aufenthalten in der Klasse sehr aufgeschlossen, geht fröhlich und völlig vorbehaltlos auf alle Kinder zu, was diesen gerade bei der ritualisierten Begrüßungsrunde sehr wichtig ist. Sie lässt sich sehr gerne streicheln und kraulen, was wiederum den Kindern ein Gefühl des Angenommen seins, des „ich kann

jemandem Gutes tun“ auf der einen Seite gibt und ein „Runterkommen“ und Entspannen auf der anderen Seite ermöglicht.
Berührungen des Hundes spielen also eine enorm wichtige Rolle für die Kinder, so dass ich diese weiterhin ermöglichen möchte.

Für Alana selbst ist aufgrund ihres Ausbildungsstandes (mit ihren 1,5 Jahren ist sie noch sehr jung und hat noch lange nicht „ausgelernt“) nach durchgeführten Aktionen eine direkte Bestätigung in Form von Leckerchen enorm wichtig. Die Kinder sind sich sehr bewusst, dass sie bei diesem jungen Hund an der Ausbildung mitwirken und diese Tatsache erfüllt sie mit großem Stolz. Deshalb ist es ihnen auch sehr wichtig, dass sie selbst das Leckerchen geben dürfen.

Hierfür einen Löffel zu verwenden, wäre aufgrund der Notwendigkeit, punktgenau zu bestätigen, sehr schwierig, da hier Verzögerungen zu erwarten sind. Auch könnten erfolgreiche Aktionen statt positiv bestätigt zu werden negativ verknüpft werden, z. B. wenn der Löffel in dem Moment scheppernd zu Boden fällt oder evtl. sogar den Hund trifft.

Aus diesen Gründen sollte die direkte Gabe von Leckerchen durch die Kinder auch weiter möglich sein.

Um diesen beiden Überlegungen Rechnung zu tragen, den direkten Kontakt weiter zu ermöglichen und dennoch eventuell doch mögliche Übertragungsmöglichkeiten zu verhindern, entschied ich mich, auch in Absprache mit den Kindern, für folgendes Vorgehen:

Zu Beginn jeder „Hundestunde“ waschen bzw. desinfizieren sich die Kinder die Hände gründlich, um möglicherweise dort vorhandene Erreger zu entfernen, so dass eine „Übergabe“ auf das Hundefell noch unwahrscheinlicher wird.

Zudem tragen die Kinder während der gesamten Anwesenheitszeit des Hundes ihre MNB. Nicht nur, um ein mögliches Ausatmen des Erregers auf den Hund zu verhindern, sondern vielmehr um zu vermeiden, dass die Kinder ihre eigenen Hände wieder durch Kontakt mit Mund und Nase „verunreinigen“. Schließlich verhindert die MNB eigene Berührungen im Gesicht und die Möglichkeit, Finger in den Mund oder die Nase zu nehmen, weitestgehend. So wird ebenfalls verhindert, dass eventuell doch durch den Hundekontakt übernommene Erreger von den Kindern aufgenommen werden können.

Zum Ende der Anwesenheitszeit reinigen/desinfizieren die Kinder wiederum die Hände, um wiederum möglicherweise übernommene Erreger zu entfernen, bevor sie die Maske abnehmen.

Durch diese Hygienemaßnahmen sollten sich die Übertragungswege während der Hundeanwesenheit in ausreichendem Maße einschränken lassen.

Mit den Kindern wurden vor einer Entscheidung zwei Möglichkeiten besprochen: Hundebesuche müssen unterlassen werden oder eben die oben genannten Maßnahmen.

Die Kinder sprangen natürlich sofort darauf an, Hundekontakt ermöglicht zu bekommen. Einige Schüler äußerten jedoch Sorge, dass ihnen die Zeit mit der MNB zu lange werden könnte. So einigten wir uns darauf, dass die Hundebesuche

zunächst auf eine Stunde begrenzt werden oder durch eine Pause unterbrochen sind.

Hierfür bieten sich aufgrund dieser Bedingungen mit dem aktuellen Stundenplan vor allem die erste Stunde am Dienstag, die zweite Stunde am Donnerstag oder die Kleingruppenstunde mit den Drittklässlern am Freitag in der 5. Stunde an.

Auch Obstwiesentermine können durch den Schulhund begleitet werden, da die Kinder dort die MNB sowieso tragen müssen. Jedoch ist zwingend notwendig, Desinfektionsmittel mitzunehmen, um beispielsweise vor der Frühstückspause eine Händedesinfektion nach Hundekontakt zu ermöglichen.